



„Zur Wie- der Hauch eines Echos“

Vor 125 Jahren starb der Erfinder
des Saxofons, Adolphe Sax -
Das heute gefeierte Instrument war
nicht immer beliebt

Coleman Hawkins hat aus ihm herrlich pelzige Töne herausgezaubert. Weich und gleichzeitig durchdringend klangen die Interpretationen bei Charlie Parker. Mit dem Saxofon haben sich viele Musiker in den Jazzhimmel gespielt. Erfunden hat das Blasinstrument Adolphe Sax, der vor 125 Jahren, am 7. Februar 1894, gestorben ist.

Mit Jazzsessions, Sinfoniekonzerten und Opernaufführungen wird der geniale Musiker und Erfinder dieses Jahr in vielen Teilen der Welt gefeiert. Dabei tut sich Deutschland besonders hervor: Das Saxofon wurde zum Instrument des Jahres 2019 erkoren. So viel Ehre wurde dem Erfinder des Blasinstruments nicht immer zuteil. Sax starb in Paris in ärmlichen Verhältnissen. Den Siegeszug seines Instruments erlebte der gebürtige Belgier nicht mehr.

Sax wurde in Belgien in Dinant als Sohn eines Instrumentenbauers geboren. In der wallonischen Stadt lebte der Musiker und Er-

finder jedoch nur kurze Zeit. Denn sein Vater zog mit der Familie wenige Monate nach seiner Geburt nach Brüssel, wo er eine Werkstatt eröffnete. Dort begann Sax am Konservatorium Musik zu studieren und half seinem Vater beim Reparieren und Tüfteln.

Das Kind sei für das Leiden bestimmt, erklärte seine Mutter kurz nach seiner Geburt. Damit hatte sie nicht ganz unrecht. Sax lag als Kind nach einem Treppensturz im Koma, wurde von einem herabstürzenden Dachziegel schwer verletzt und überlebte Vergiftungen mit Blei und Kupferoxid.

Früh schon entpuppte er sich als virtuoser Flötist und Klarinetist, weshalb er an beiden Instrumenten angeblich schon als 15-Jähriger herumbastelte. Er verbesserte den Klang der Bassklarinette durch zusätzliche Klappen und entwickelte Saxhörner, Saxtromben und Saxtuben.

Das Saxofon erfand er für Freiluftkonzerte, weil er den „erbärmlichen Ton“ von Holzblas-



Begabter Musiker und eifriger Erfinder: Adolphe Sax

Foto: dpa

instrumenten in tieferen Lagen verbessern wollte. Sax, der in Brüssel regelmäßig seine Erfindungen präsentierte, stellte sein glänzendes Horn dort bereits Anfang der 1840er-Jahre vor. Doch die jüngste Neuentwicklung stieß nicht auf den erhofften Erfolg. 1842 zog er schließlich nach Paris, wo er 1846 sein Saxofon patentieren ließ.

Aber auch in der französischen Musikwelt stieß der belgische Erfinderkönnling auf viele Neider, die ihm die Erfindung streitig machten und ihn teilweise beschuldigten. Patente gefälscht zu haben. Dabei hatte er in dem französischen Komponisten Hector Berlioz einen seiner bedeutendsten Verfechter gefunden.

Berlioz schwärmte geradezu von dem Instrument: „Einmal tief und ruhig, dann träumerisch und melancholisch, zuweilen zart wie der Hauch eines Echos“, schrieb er in einem Zeitungsartikel. Dennoch würde das Saxofon nicht in Orchester und Opernpartituren aufgenommen. Doch Sax war kamp-

festus und gab nicht auf. So zog das Saxofon zunächst in Frankreichs Militärkapellen ein und wurde bald von Soldaten in ganz Europa gespielt.

Ab den 1920er-Jahren tauchte es immer öfter in Jazzensembles auf und wurde zum Symbol der Moderne. Zu den ersten Musikern, die ihm zur Popularität verhelfen, gehörte Sidney Bechet. Der Musiker aus New Orleans war neben Louis Armstrong und Jelly Roll Morton einer der wichtigsten Solisten des frühen Jazz.

Europas Hauptstadt des Saxofons war Berlin, bevor das nationalsozialistische Regime es 1933 als „undeutsches, bolschewistisch-negroides Judainstrument“ bekämpfte und als „entartet“ etikettierte – so wie den Jazz.

Pop, Rock 'n' Roll, elektronische Musik und Klassik: Heute wird das Saxofon in den unterschiedlichsten Musikgenres verwendet. Zum 125. Todestag seines Erfinders erklingt sein Sound weltweit. Sabine Glaubitz